

Meist sind sie psychogen und verstärken sich bei affektiver Erregung des Patienten. Seltener sind organische T. als Folge einer Enzephalitis (î Hirnschädigung) oder einer Läsion im strio-pallidären System. — *Sonderformen*: Der *Tic douloureux* ist ein kurzer Schmerz-anfall mit entsprechenden Gesichtszuckungen bei Trigeminusneuralgie; der *Tic de Gilles de la Tourette* ist eine seltene, schwere Erkrankung unklarer Genese, die aber möglicherweise dem schizophrener Formenkreis angehört, im Kindesalter beginnt und neben heftigen Ticerscheinungen Echolalie und Echokinese sowie später Koprolalie auf weist.

Tiefenkriterien, empirische | Raumwahrnehmung.

Tiefenpsychologie: Oberbegriff für alle psychologischen Konzeptionen, die sich mit unbewußten Triebkräften, mit der „Tiefe der Seele“ als dem Wesen der menschlichen Psyche beschäftigen und dem Bewußten als der „Oberfläche des Seelenlebens“ jede Bedeutung absprechen. Im Vordergrund stehen *Probleme der Persönlichkeitstheorie*. Gegen Ende des 19. Jh. entwickelte S. FREUD (1856—1939) die T. als medizinische Theorie, die die Erklärung der Ursachen, des Wesens und der Behandlung von Neurosen zum Gegenstand hatte (I Psychoanalyse). FREUD stand unter dem Einfluß des dynamischen Prinzips der Psyche von J. E. HERBART, der diese als ständigen Kampf zwischen Vorstellungen verstand, von denen manche bewußt ablaufen, andere aus dem Bewußtsein verdrängt werden. Andere Anregungen für die Entstehung der T. entstammen den Auffassungen des französischen Arztes J. M. CHARCOT, der hysterische Phänomene als Ergebnis einer Bewußtseinspaltung und der Wirkung psychischer Faktoren erklärte, sowie den Auffassungen des österreichischen Psychiaters J. BREUER, der hysterische Symptome auf Erschütterung zurückführte, die durch bestimmte Lebenssituationen ausgelöst und später vergessen werden.

Ihre *philosophischen Wurzeln* hat die T. in deutschen idealistischen Traditionen, vor allem in der Romantik bei A. SCHOPENHAUER und F. NIETZSCHE. Nach FREUD ist die gesamte Lebenstätigkeit des Menschen durch die Psyche bestimmt, d. h. durch angeborene unbewußte Triebe. Die *Triebkräfte* wirken nach dem Lust-Unlust-Prinzip und streben nach Befriedigung. Die Außenwelt hat für die Psyche keine Bedeutung, sie wirkt sich lediglich mehr oder weniger hemmend auf die Entfaltung der angeborenen Triebe aus. *Entwicklung* bedeutet die Realisierung dieser Triebkräfte, die in ständigem Konflikt untereinander und mit der Außenwelt stehen. Dieser Konflikt wird als Wirkung entgegengesetzter Kräfte jedoch nicht dialektisch verstanden. Dabei geht ein beständiger Energieumwandelungsprozeß vonstatten. Die biologische Energie der Triebe, auch *Instinkte* genannt, wandelt sich in psychische Energie um. FREUD bezeichnet die Grundform der psychi-

sehen Energie als *Libido* und meint damit sexuelle Triebe. Später führte er den Begriff des *Todestriebes* als Gegensatz zum *Lebenstrieb* ein.

Die T. entwickelte sich aus einer anfänglichen Therapie der Neurose zu einer Wissenschaft und später zu einer universellen Weltanschauung, deren Vertreter der Auffassung waren, daß nicht nur das Leben des Individuums, sondern die gesamte gesellschaftliche Entwicklung durch irrationale Triebkräfte determiniert werden, ganz im Gegensatz zur dialektisch-materialistischen Auffassung von der Gesellschaft.

Weitere bedeutende Vertreter der klassischen T. waren A. ADLER (1870-1937) und C. G. JUNG (1875—1961), die zu Beginn Mitarbeiter von FREUD waren, seine Theorie jedoch später modifizierten. In der *Individualpsychologie* ADLERS tritt anstelle des Freudschen Pansexualismus der *Wille zur Macht*, der seinen theoretischen Ursprung in der Philosophie NIETZSCHES hat. Der angeborene Konflikt zwischen dem Willen zur Macht auf der einen Seite und Schwäche und Mitgefühl auf der anderen bestimmt die Dynamik der menschlichen Psyche. Auch die *analytische Psychologie* von JUNG stellt eine Modifizierung der Psychoanalyse vor allem durch Aufheben der überragenden Bedeutung des sexuellen Moments dar. JUNG entwickelte eine *genetische Theorie der Libido*. Das Unbewußte wird nicht nur durch den Konflikt zwischen Wünschen und Trieben des Individuums bestimmt, sondern in erster Linie wird ein „kollektives Unbewußtes“ wirksam, d. h. vom einzelnen Menschen unabhängige psychische Inhalte, die als Archetypen bezeichnet werden. Hierbei handelt es sich um menschliche Erfahrung, die im Laufe der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft angesammelt wurde und die sich als eine „seit Urzeiten vererbte Funktionsbereitschaft“ manifestiert. Das Bewußtsein steht in kausaler Abhängigkeit zum Unbewußten.

Während die klassische T. eine psychologische und psychiatrische Richtung in Europa war, entwickelte sich zu Beginn der 40er Jahre des 20. Jh. in den USA die, Neo-T. Ihre Hauptvertreter sind K. HORNEY, E. FROMM, A. KARDINER, H. S. SULLIVAN. Sie übernahmen die wesentlichen Anschauungen der T., z. B. die Auffassung vom Unbewußten, maßen jedoch kulturellen und sozialen Faktoren für die Entwicklung der menschlichen Psyche eine größere Bedeutung bei. In der modernen T. kommt der Konfrontation der irrationalen Vorstellungen des Menschen über das eigene Ich mit den realen Gegebenheiten große Bedeutung zu. HORNEY z. B. macht in ihrer psychologischen Kulturtheorie auf den Einfluß der *Kultur* und der *Umweltbedingungen* auf die menschliche Psyche aufmerksam. Der Mensch verfügt über angeborene Kräfte, die sich in einer bestimmten Kultur entfalten. Ihre Auffassung von der Kultur ist jedoch subjektivistisch, da deren Verlauf als durch subjek-